Her
Sig. Her
1635

Slg. Her 1635

1635

Der Soldat als Zauberer,

eine komische Oper in einem Aufzuge

aus dem Französischen übersetzt von F. W. M.

Die Musik ist von Hn. Philidor.

Mannheim,
bei C. F. Schwan, Churfürstl. Hofbuchhändler 1772.

Personen.

Hr. Argant, ein Bürger.
Frau Argante, dessen Ehefrau.
Pierrot, der Bediente.
Hr. Blondineau, ein Advokat.
Ein Soldat.
Ein Gastwirth.

Das Theater stellt einen kleinen Saal vor, worin ein Kamin, ein Schrank mit zwey Thüren und ein Tisch mit einem grünen Teppich befindlich, auf welchem man im Brett spielet.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Der Soldat als Zauberer.

Erster Auftritt.

Herr und Frau Argant spielen mit einander im Brett.

Hr. Argant.

Ich sehe nicht mehr recht, wir wollen uns hieher setzen, da ist es etwas heller.

Duett.

Frau Argant.

Vier und fünf.

Hr. Argant.

Nein!
Fünf und vier. Gut!
Zu meinem Glück.
Du must da zurück.
Dieser Wurf geht hieher.

Frau Argant.

Der alte Bär.

Hr. Argant.

Sechs und vier.

Frau Argant.

Um zwey zu viel — —

Hr. Argant.

Schweig still!

Frau Argant.

Vier und sechs macht zehn;
Fünf und sechs — —

Hr. Argant.

Ich schlage hier.

Frau Argant.

Du kanst nicht schlagen.

Hr. Argant.

Zähl' nur mit mir.

Frau Argant.
Ach welche Plagen!

Hr. Argant.
Du hast gefehlt.

Frau Argant.
Wie er mich quält!

Hr. Argant.
Nun ists vorbey.
Alle zwey,
Marquirt und dann ists aus.

Frau Argant. (steht auf.)
Dank sey dem Himmel!

Hr. Argant.
Wie, du gehst fort?

Frau Argant.
Du sagtest ja, du giengest fort.

Hr. Argant.
Nein, nein, wir spielen noch.

Frau Argant.

Ich kann dies Spiel nicht leiden.

Hr. Argant.

Ich spiele stets mit Freuden.

Frau Argant.

Verdammtes Sitzen,
Beym Spiel zu Schwitzen.
Den Kopf sich zu zerbrechen,
Fremde Worte auszusprechen!
Six, cinque,
Der Petit Jean.
Cinquantine,
Tous les quarmes.
Der Teufel hat die Sprach gemacht,
Und dies verdammte Spiel erdacht!
(geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Hr. Argant.

Ja, geh nur und fliehe mich auf immer, du böser Poltergeist! Wie ausgelassen! Was sich

sich das Weib heraus nimmt! zuletzt werde ich noch schweigen müssen! .... Und wenn man die Madame reden hört, o! Da solt man meynen, sie wäre so geduldig als ein Lamm; da habe ich immer Unrecht. — Das ist zum rasend werden. Ein solches Lamm in einer Haushaltung ist ärger als ein Wolf.

O treulose Frauen,
Wer mag euch noch trauen!
Ihr wißt so zu heucheln,
Zu plaudern, zu schmeicheln,
Daß auch der klügste Mann,
Den Schlingen, die ihr legt, nicht wohl entgehen kann.
Mit den Mienen, mit den Blicken
Wißt ihr uns zu bestricken.
Bester Freund, andres Ich!
Liebster Schatz, komm küsse mich!
O treulose ꝛc. ꝛc.

Aber man muß nicht so schwach seyn und nachgeben, sondern den Eigensinn dieses Ge-

schlechts durch Strenge zu bändigen suchen. Ja, ja, es ist nun einmal beschlossen, ich will gewiß künftighin . . . (er ruft) Pierrot!...

Pierrot (ohne daß man ihn sieht.)
Was beliebt?

Hr. Argant.
Ich will suchen an einem andern Ort den Abend angenehmer zuzubringen.

Dritter Auftritt.

Hr. Argant, Pierrot.

Hr. Argant.
Gieb mir meinen Huth und Stock.

Pierrot.
Wollen Sie ausgehen?

Hr. Argant.

Meinen Huth und Stock sage ich dir! (Pierrot geht fort.) Es ist nicht länger auszustehen! (Pierrot bringt ihm den Hut und Stock) So ist es recht. Höre, wo ist meine Frau?

Pierrot.

Ihre Frau? ich glaubte, sie wäre bey Ihnen.

Hr. Argant.

Bey mir? da hält sie sich so wenig auf als möglich ist. In ihren Augen bin ich ärger als der Teufel.

Pierrot. (lacht.)

Als der Teufel? Sie machen es aber auch darnach.

Hr. Argant.

Was wilst du damit sagen?

Pierrot.

Aber unter uns gesagt, Ihre Frau verdient doch eine gelindere Begegnung. Sie

verfahren zu hart mit ihr. Sie gönnen ihr gar kein Vergnügen, Sie zanken von dem Morgen bis an den Abend mit ihr. Die arme Frau dauret mich! Aber treiben Sie es nicht zu weit und fürchten Sie ihre Verzweiflung.

Hr. Argant.

Wie soll ich das verstehen?

Pierrot.

Hören Sie, mein Herr:

Die geringste Sache,
Reitzt ein Weib zur Rache,
Und so listig ist kein Mann,
Daß er ihr entgehen kan.
Hätt' er Argus Augen,
Würden sie nichts taugen.
Sie betrügt ihn doch!
Halt' er stets die Wache,
Argwohn wirkt die Rache,
Dann weit eher noch!

Und der Zwang verführt ein Weib
Zu verbothnem Zeitvertreib.

Hr. Argant.

Du hast wirklich nicht so ganz Unrecht, und —

Pierrot.

Sie verlassen sich auf die Tugend ihrer Frau —

Hr. Argant.

Nein, zum Henker, darauf verlasse ich mich nicht.

Pierrot.

Und dieses macht —

Hr. Argant.

Und dieses macht, daß ich mehr als jemals ihre Aufführung beobachten werde. Höre einmal Pierrot.

Pierrot.

Pierrot.

Mein Herr —

Hr. Argant.

Ich habe allezeit ein gutes Zutrauen zu dir gehabt. —

Pierrot.

O! mein Herr —

Hr. Argant.

Du must mir bey dieser Gelegenheit Proben deiner Treue geben.

Pierrot.

O! mein Herr —

Hr. Argant.

Ich werde dich gewiß reichlich dafür belohnen.

Pierrot.

Mein Herr —

Hr.

Hr. Argant.

Gieb auf alle Schritte und Tritte meiner Frau Achtung, und bringe mir eine genaue Nachricht von allem was hier im Hause vorgeht. Ich gehe aus, vergiß nicht was ich dir gesagt habe, und daß meine Frau ja nichts davon erfährt.

Pierrot (hält ihn auf.)

Mit Ihrer Erlaubnis, mein Herr; eine Frau in Verwahrung zu haben, und noch oben darein ein Geheimniß, das ist nichts Geringes.

Hr. Argant.

Nun dann?

Pierrot.

Ich verspreche nicht, daß ich hiezu im Stande bin.

Hr. Argant.

Und warum nicht?

Pierrot

Pierrot.

Es wird mir immer seyn, als ob ich es sagen müßte.

Hr. Argant. (gibt ihm Geld.)

Hier ist etwas, um dir den Mund zu stopfen. Kann ich mich jetzt auf dich verlassen?

Pierrot.

Ja, mein Herr, das können Sie. Ich werde kein Wort sagen, und wenn mich die schönste Frau in der Welt darum bäthe.

Hr. Argant.

Nun ich verlasse mich darauf ... Nur nichts geplaudert.

Vierter Auftritt.

Pierrot.

Der ist fort.... (Er schüttet das Geld in seinen Huth.)

Welch günstig Geschicke
Beschert mir dieses Glücke!

(Er zählt sein Geld.)
Eins, zwey, drey, vier, fünf und sechs,
Sieben, acht, neun und zehen.
Das heißt groß denken!
Mir das zu schenken!
Wenn man so mit mir spricht,
Dann widersteh ich nicht.
(Er zählt noch einmal.)
Eins, zwey, drey, vier, fünf;
Hab ich auch recht gezählt?
Mich dünkt ein Thaler fehlt.
Ich wills noch einmal zählen
Eins, zwey, drey, vier, fünf und sechs,
Sieben, acht, neun und zehen,
So ist es recht;
Ja, ja, ganz recht!

Habe ich aber nicht zu viel versprochen? Ha! Meinetwegen mag es gehen, wie es will, wenn ich nur meinen Nutzen dabey finde. Aber was ist denn das vor ein Lermen? Hoho! Was will denn der Soldat noch so spät?

Fünfter Auftritt.

Der Soldat und Pierrot.

Der Soldat.

Guten Abend, mein Freund, guten Abend!

Pierrot.

Zu wem will er?

Der Soldat.

Zu dem Herrn Argant.

Pierrot.

Er ist nicht zu Hause.

Der Soldat.

Zu Hause, oder nicht zu Hause, daran liegt mir wenig.

Pierrot.

Ich habe Befehl niemand herein zu lassen.

Der Soldat.

Und ich habe Befehl, hier über Nacht zu bleiben.

Pierrot.

Pierrot.

Hier über Nacht zu bleiben?

Der Soldat.

Ja, nicht anders; und hier ist mein Billet.

Pierrot.

So wart' er nur einen Augenblick, ich will es unserer Frau sagen.

Der Soldat (hält ihn zurück.)

Ist eure Frau schön?

Pierrot.

Was liegt ihm daran?

Der Soldat.

Und das Hausmädchen?... Läßt sie mit sich sprechen? Das mußt du wissen. Komm, schlag ein! wir müssen nähere Bekanntschaft mit einander machen.

Pierrot.

Sehr gern. Ihr scheint mir ein lustiger Kautz zu seyn.

Der Soldat.

Du siehst mir auch einem ehrlichen Kerl gleich.

Pierrot.

O! ich suche jedermann zu dienen.

Der Soldat.

Du thust wohl daran.

Pierrot.

Und besonders den Soldaten, die hab ich gar gern.

Der Soldat.

Das ist ein Zeichen eines guten Geschmacks.

Pierrot.

O! es ist gewiß niemand, der sie mehr liebt und mehr bedauert als ich.

Der

Der Soldat.

Bedauert? Und warum das?

Pierrot.

Warum? weil sie so viel ausstehen müssen.

Der Soldat.

Possen! Ein guter Tag macht alle ausgestandene Mühseligkeiten wieder vergessen.

Wenn ein Soldat,
Durch manche Heldenthat,
Will seinen Muth beweisen,
Dürfen Wunden ihn nicht schrecken;
Selbst nicht der Tod!
Gelaßen mitten in der Schlacht,
Wenn Mann und Pferde
Stürzen zur Erde:
Wenn's um ihn blitzt nnd kracht.
Hellebarden,
Und Petarden,
Bajonetten,
Und Musqueten,

Eskadronen,
Bataillonen,
Selbst der Bomben schwerer Fall,
Machen ihn nicht zittern.
Nichts kann seinen Muth erschüttern;
Er tanzt beym Kanonenknall.

Sechster Auftritt.

Der Soldat, Pierrot, Frau Argant.

Frau Argant.

Was will der Soldat hier?

Pierrot.

Er ist hier einquartiert worden.

Frau Argant.

Wo ist denn mein Mann?

Pierrot.

Er ist ausgegangen.

Frau Argant.

Ich nehme niemand auf, wenn mein Mann nicht zu Hause ist.

Der

Der Soldat.

Fürchten Sie nichts Madame; Sie sollen sich nicht über mich zu beklagen haben.

Frau Argant.

Das glaube ich wohl.

Der Soldat.

Es ist nur auf eine einzige Nacht; wir machen in dieser Stadt keinen Rasttag.

Frau Argant.

Wenn es so ist, Pierrot, so führe ihn in die Kammer, die über diesem Zimmer ist.

Der Soldat (zum Pierrot.)

Sage mir doch, ist die Küche weit von meiner Kammer?

Pierrot.

Warum das?

Der Soldat.

Weil ich mich dort gern ein wenig aufhalten möchte.

Pierrot.

Ach, mein lieber Freund, ich bedaure es; er kommt gerade zur unrechten Zeit; der Herr ist ausgegangen und wir haben alles aufgezehrt.

Der Soldat.

So kan ich mich dann schlafen legen wann ich will; ich werde mir also den Magen nicht überladen und desto ruhiger schlafen.

Siebenter Auftritt.

Frau Argant.

Mein Mann ist ausgegangen; das ist gut. Jetzt kommt er gewiß nicht vor Anbruch des Tages zurück. Desto besser! Seine Gegenwart ist nicht so angenehm, daß man sich darnach sehnen dürfte. — So geht es, wenn man sich verheyrathet!

Junger

Junger Mädchen einzig Trachten,
Geht dahin, bald Frau zu seyn.
Weil sie sich dann glücklich achten.
Alles nimmt sie dafür ein!
Arme Mädchen! Arme Mädchen!
Es betrieget euch der Schein.

Junger Mädchen einzig Trachten,
Geht dahin, bald Frau zu seyn,
Darnach seufzen, darnach schmachten,
Davon reden sie allein.
Arme Mädchen! arme Mädchen!
Es betrieget euch der Schein.

Achter Auftritt.

Frau Argant, Pierrot.

Frau Argant.

Wo hast du deinen Soldaten hingebracht?

Pierrot.

Ich habe ihn oben in die Kammer, die über diesem Zimmer ist einquartirt.

Frau Argant.

Kommt mein Mann zum Nachtessen?

Pierrot.

Ich weiß es nicht.

Pierrot.

Hat er dir nicht gesagt, wo er hingienge?

Frau Argant.

Nein.

Frau Argant.

Hat er von mir mit dir gesprochen?

Pierrot.

Ja.

Frau Argant.

Und was hat er dir gesagt?

Pierrot.

Er hat mir gesagt — Er hat mir gesagt — alles was er gewollt hat.

Frau Argant.

Scheint es ihm nicht leid zu seyn, daß er so übel mit mir umgeht?

Pierrot.

Ich wollte mit ihm davon sprechen; aber er bewieß mir so klar und deutlich, daß er Recht habe, daß ich ihm Beyfall geben mußte.

Frau Argant.

Was willst du damit sagen?

Pierrot.

Ja, Beyfall geben mußte. . . . Und deswegen haben wir auch so etwas gewisses mit einander verabredet —

Frau Argant.

Ich glaube du hast Lust mit mir zu scherzen?

Pierrot.

Nein, warlich nicht; er hat mir befohlen ihm von allem Ihrem Thun und Lassen Nachricht zu ertheilen.

Frau Argant.

Du wirst es aber doch nicht thun? —

Pierrot.

Fürchten Sie nichts. Ich habe es ihm zwar versprochen, aber ich bleibe doch immer als ein getreuer Diener auf Ihrer Seite. Mich dünkt, ich höre jemand kommen.

Frau Argant.

Das wird der Herr Blondineau, mein Advokat, seyn. Ja, ja, der ist es; er hat sich bey mir anmelden lassen, um mit mir von einigen Geschäften zu sprechen.

Pierrot.

Von einigen Geschäften? . . . Schon gut! — Von einigen Geschäften! —

Neunter Auftritt.

Hr. Blondineau, Frau Argant, Pierrot.

Hr. Blondineau.

Sie sehen, Madame, daß ich halte, was ich Ihnen bey meinem letzten Besuch versprochen. . . . . Ich hoffe Sie werden mit meinem Diensteifer zufrieden seyn.

Frau Argant.

Sie sind ein Mann, der sein Wort hält, Herr Blondineau.

Pierrot.

Das ist nichts geringes, von einem Advocaten.

Frau Argant.

Nun was haben Sie mir zu sagen?

Hr. Blondineau.

Die Punkte worüber ich mit Ihnen zu conferiren habe, erfordern — Könnte ich nicht

nicht die Ehre haben ein Wort mit Ihnen allein zu sprechen?

Pierrot.

Allein? Was soll das bedeuten?

Frau Argant.

Sie können frey reden, mein Herr.

Pierrot.

Ja, ich habe die Ehre, daß mich die Frau Argant ihres Vertrauens würdiget.

Hr. Blondineau.

Sie wissen, wie sehr ich mir Ihre Geschäfte angelegen seyn lasse.

Frau Argant.

Ich bin Ihnen dafür verbunden.

Hr. Blondineau.

Ich sehe mit Betrübniß in was für traurige Umstände Sie durch Ihren Mann gerathen. . . . Verzeihen Sie —

Frau Argant.

Ach mein Herr!

Hr. Blondineau.

Ihr Unglück geht mir so sehr zu Herzen. —

Pierrot.

Ein Advocat, der noch Mitleiden fühlt!

Hr. Blondineau.

Ich fürchte unbescheiden zu seyn, wenn ich weiter —

Frau Argant.

Ach! mein Herr, es ist anjetzo ärger als jemals!

Nein, nie werd' ich von meinen Plagen,
Die Hälfte können sagen!
Die Tage bring ich ohne Ruh,
Die Nächte weinend zu.
Ein Nichts macht ihm die Galle steigen;
Kein Tag vergeht, er tobt, er schmält.

Red' ich zwey Worte, muß ich schweigen
Und red ich nichts, ists auch gefehlt.
Er murret stets, ist eifersüchtig,
Voll Geitz, sehr grob, im Kopf nicht richtig.
Kurzum, man trift bey meinem Mann
Die Fehler aller Männer an.
Nein, nie werd' ich rc. rc.

Hr. Blondineau.

Ach Madame, wie wenig verdienen Sie diese ungerechte Begegnung. Ich hätte Ihnen noch viel zu sagen. . . . Es ist aber schon spät, ich will Sie nicht länger aufhalten.

Frau Argant.

Wenn Sie nichts zu versäumen haben, so essen Sie mit mir zu Nacht.

Pierrot.

Um des Himmelswillen, was wollen Sie ihm denn vorsetzen? Es ist ja nichts im Hause.

Frau Argant.

Geh, und siehe zu, daß du etwas bekommst.

Pierrot.

Wart, ich will zu einem Gastwirth gehen, der mein guter Freund ist.

Frau Argant.

Ja, das thue.

Hr. Blondineau (giebt dem Pierrot Geld.)

Hier. . . . Mache deine Sachen gut und bekümmere dich weiter um nichts.

Frau Argant.

Was machen Sie da mein Herr?

Hr. Blondineau.

Nichts, Madame, nichts.

Zehenter Auftritt.

Blondineau, Frau Argant.

Hr. Blondineau.

In Wahrheit, Madame, je mehr ich dem unanständigen Betragen Ihres Mannes nachdenke, je mehr sehe ich, daß es noch Mittel giebt, Sie davon zu befreyen.

Frau Argant.

Und was könnten das vor Mittel seyn?

Hr. Blondineau.

Die Gesetze geben Ihnen zwey an die Hand. Das erste ist eine gesetzmäßige Ehescheidung.

Frau Argant.

Eine Ehescheidung! Was schlagen Sie mir da für ein Mittel vor?

Hr. Blondineau.

Sie haben recht, das würde nicht hinlänglich seyn und diese Ehescheidung würde

Ih-

ihnen noch mehr Verdruß verursachen, denn er würde doch Ihr Mann bleiben.

Frau Argant.

Sie schweifen aus, Hr. Blondineau, was geben Sie mir da vor einen sonderbaren Rath.

Hr. Blondineau.

Nein, Madame, nein. Man muß sogleich zur Hauptsache schreiten und das Uebel an seiner Quelle angreifen, wenn es auch mit einigen Schwierigkeiten verknüpfet seyn solte. Ich will Ihnen zeigen, daß ich mein Handwerk verstehe, und ich werde allen Schwierigkeiten zu begegnen und sie aus dem Weg zu räumen wissen, davor bin ich Ihnen gut.

Frau Argant.

Und was ist denn nun Ihre Absicht?

Hr. Blondineau.

Sie sollen eine Heyrath thun, die sich besser vor Sie schickt. Lassen Sie mich nur dafür sorgen.

Frau Argant.

Ihr Diensteifer geht ein wenig zu weit.

Hr. Blondineau.

Ach wenn Sie denjenigen kennten, den ich Ihnen vorschlagen will, vielleicht würden Sie andere Gesinnungen annehmen.

Frau Argant.

Um des Himmels Willen, bedenken Sie doch, was das vor ein Aufsehen machen würde. Man würde mit Fingern auf mich deuten.

Hr. Blondineau.

Wenn alle verheyrathete Frauenzimmer wie Sie dächten, so müßten wir arme Advocaten Hungers sterben. Ich bin indessen gar nicht eigennützig, und ich verlange keine andere Belohnung, als daß Sie mir ein kleines Plätzgen in Ihrem Herzen vergönnen möchten.

Frau Argant.

Sie sind sehr galant, Hr. Blondineau.

Hr.

Hr. Blondineau.

Was supplicando ich begehrt,
Das werde endlich mir gewährt!
Läßt sich ihr Herz denn nicht erweichen,
Mir Ihre werthe Hand zu reichen?
Wann, Schönste, wird denn resolvirt:
Wie nachgesucht, so placidirt?

Frau Argant.

Ich resolvire: Wie gebetten, so abgeschlagen.

Hr. Blondineau.

Das ist übel gesprochen; ich appellire.

Frau Argant.

Wohin? Wer soll denn hierinn der höhere Richter seyn?

Hr. Blondineau.

Meine Liebe.

Frau Argant.

Gehen Sie, ihr Richter ist nicht klug, den nehme ich nicht an.

Hr. Blondineau (nimmt sie bey der Hand.) Sie werden ihn annehmen müssen.

Frau Argant.

Was wollen Sie dann? Hören Sie auf!

Hr. Blondineau.

Diese Hand ist jetzo meine Gefangene.

Frau Argant.

Lassen Sie mich doch los, wenn jemand herein käme —

Hr. Blondineau.

Was geben Sie mir, wenn ich Sie los lasse?

Frau Argant.

Sie machen mich fast böse.

Hr. Blondineau.

Mit einem Kuß ist die Sache ausgemacht.

Frau Argant.

Was sind Sie doch vor ein ausschweifender Mensch!

Hr. Blondineau (indem er sie küßt.)
Nun dann, das ist einsweilen auf Abschlag, bis das Endurtheil ergehen wird.

Frau Argant.	Hr. Blondineau.
Ach lassen Sie mich gehen!	Wer kan die Reize sehen —
Wie? wie mein Herr!	Was fürchten Sie?
	Ich weiß es schon zu machen,
	Daß ich von Ihrem Mann
	Sie glücklich trennen kann.
Wen, mich?	Ja Sie!
Das ist zum lachen.	
	Nein, nein:
	Die Sach' ist nicht so schwer
	Es geht leicht an.
Gut, gut, Herr Blondineau, Sie wollen scherzen.	Nur Sie allein, Madam, lieb ich von Herzen.

Frau Argant.	Hr. Blondineau.
	Ich rede mit Bedacht; Es wird durch Ihre Hand mein gröstes Glück gemacht.
Ihr Glück?	Die Liebe will es selbst, die Ihnen Mittel schickt.
Mein Herr, ich glaube gar Sie sind im Kopf verückt	
Sie wissen, daß dies Band sich nicht läßt trennen.	Warum kan es nicht seyn?
Nichts kan es trennen!	Ich werd es können.

Frau Argant.

Schweigen sie still, Pierrot kommt. Es wäre mir nicht lieb, wenn er ein Zeuge Ihrer Thorheiten wäre.

Eilfter Auftritt.

Hr. Blondineau, Frau Argant, Pierrot. Ein Gastwirt und sein Junge bringen Speisen in Körben.

Pierrot.

Hier ist das Nachtessen; befehlen Sie, daß man den Tisch decken soll?

Frau Argant.

Das kanst du thun.

Pierrot.

Lustig, rücket diesen Tisch herbey und helfet mir aufdecken.

Frau Argant.

Was hast du uns denn zu essen bestellt?

Pierrot.

Nichts, ich habe eben genommen, was ich gefunden habe.

Frau Argant.

Es kommt mir fast so vor.

Der Gastwirth.

Madame, Sie werden damit zufrieden seyn.

Hr. Blondineau.

Schon gut, schon gut.

Pierrot.

Nun, geht nur, geht, daß ich die Thüre zuschliessen kann.

Zwölfter Auftritt.

Frau Argant, Hr. Blondineau, Pierrot.

Frau Argant.

Mein Herr, ohne Complimenten, setzen sie sich.

Hr. Blondineau.

Wenn sie sich gesetzt haben. Ich weiß meine Schuldigkeit.

Frau Argant (setzt sich.)
Wenn sie es dann so haben wollen —

Hr. Blondineau.
Diesen Tag werde ich unter die glückseligsten meines Lebens zählen, da ich das bezaubernde Vergnügen habe, mit Ihnen zu speisen.

Frau Argant.
Legen sie doch diesen verliebten Ton ab, ich bitte Sie.

Hr. Blondineau.
Wenn Sie das wollen, so lassen sie mich auch ihre Augen nicht sehen, die mich ganz in Feuer und Flammen setzen. —

Hr. Argant (klopft an der Hausthüre.)

Pierrot.
Stille! ich glaube, man klopft.

Frau Argant.

Mich deucht es auch.

Pierrot.

Es klopft an unserm Haus. Ich will zusehen, wer es ist.

Hr. Blondineau.

Das ist ein verdrieslicher Zufall.

Pierrot.	Hr. Blondineau.	Frau Argant
Ach! —		
Ach was fang ich an?	Was ist es dann?	Was ist es dann?
Es ist Ihr Mann.		Mein Mann?
—	Ihr Mann?	
	Ich bin verrathen!	
(zu Fr. Argant) Soll er herein?		Nein, nein.
	Wohin?	
	Ins Cabinet?	

Pierrot.

Pierrot.	Hr. Blondineau.	Fr. Argant.
		Kommt er ins Haus,
Ists mit uns aus		Ists mit uns aus
	Ists mit mir aus	
		Er klopft noch stärker an.
Ach ich bin todt!	Ach ich bin todt!	

Hr. Blondineau.

Was ist nun anzufangen?

Frau Argant.

Was Raths, Pierrot?

Hr. Blondineau.

Gerechter Himmel!

Pierrot.

Nur Geduld — still —

Hr. Blondineau.

Nun, was ist denn dein Rath?

Pierrot.

Pierrot.

Mir fällt ein —

Frau Argant.

Nun denn, geschwind damit heraus.

Hr. Blondineau.

Wenn es möglich wäre —

Pierrot.

Ja, das ist es, jetzt bin ich darauf (zu Frau Argant) Machen sie geschwind diesen Schenktisch auf — Und sie mein Herr, nehmen sie diese Schüssel, diese Teller —

Hr. Blondineau.

Und was soll ich damit machen?

Pierrot.

Geschwind, geschwind, schliessen sie alles ein.

Hr. Blondineau.

Wohin denn, wohin?

Pierrot.

Pierrot.

In diesen Schenktisch.

Hr. Blondineau.

Und wo soll ich hin?

Pierrot.

Sie? In den Kamin.

Hr. Blondineau.

Aber, aber —

Pierrot.

Aber — aber befürchten sie vielleicht, sie würden sich schwarz machen?

Frau Argant.

Ach mein Herr —

Pierrot.

Nun, so machen sie dann fort. Wollen sie vielleicht zuvor eine Consultation darüber einholen?

Hr. Blondineau (verkriecht sich in den Kamin)

Ach, ich muß mir alles gefallen lassen.

Pierrot.

Regen sie sich nicht. — Sie Madame, nehmen ein Buch in die Hand und setzen sich hieher.

Frau Argant.

Was werde ich ihm antworten — der Eifersüchtige — wie unglücklich bin ich!

Dreyzehnter Auftritt.

Hr. Argant, Fr. Argant, Pierrot.

Hr. Argant.

Sag an, du Schurk, denkst du vielleicht
Mit deinem Herren Scherz zu treiben?
Sollt ich da vor dem Hause bleiben?
Warum wars zu, warum?
So rede, bist du stumm?
Geh, komm mir nicht vor mein Gesicht!

Und sie, Madam, kam es ihr lustig vor,
Daß ich dort fast erfror?
Wer schloß so früh das Thor?
Ske schweigen alle beyde
O die verwünschten Leute!
Ein Weib, und Diener so wie du,
Sind Feinde unsrer Ruh.

(zu Pierrot.)

Wirst du einmal reden?

Pierrot.

Wir haben —

Frau Argant.

Wir haben —

Hr. Argant.

Wir haben — wir haben — nun weiter.

Pierrot.

Wir haben sie nicht klopfen gehört — Ich konnte den Hausschlüssel nicht finden — und die Eilfertigkeit — um ihnen zu —

Hr.

Hr. Argant.

Ta — ta — ta — das sind schöne Entschuldigungen.

Pierrot.

Ueberdies las Madame eine Stelle aus einem so schönen Buche vor, daß mir Hören und Sehen vergieng.

Hr. Argant.

Hem! was sagst du?

Pierrot.

Ja mein Herr, aus dem Buch da.

Frau Argant.

Ja mein lieber Mann.

Hr. Argant.

Und wie steht es mit meinem Nachtessen?

Frau Argant.

Sie haben uns ja nicht gesagt, daß sie zum Nachtessen kommen würden, wir haben also nicht auf sie gewartet.

Pierrot.

Pierrot.

Die Madame und ich haben ein jedes einen gebratenen Apfel gegessen. (beyseit) Jetzt ist er vor sein Mißtrauen schon gestraft.

Hr. Argant (beyseit zu Pierrot.)

Ist während meiner Abwesenheit niemand hierher gekommen?

Pierrot.

Nein mein Herr, ausser ein Soldat, der durch ein Billet bey uns ist einquartiret worden.

Hr. Argant.

Wie? was ist das vor ein Soldat?

Pierrot.

Es ist — ein — Soldat — der ein Soldat ist.

Vierzehnter Auftritt.

Hr. und Frau Argant, Pierrot und der Soldat.

Der Soldat.

Guten Abend, Herr Wirth, guten Abend!

Hr. Argant.

Das ist also der Soldat?

Der Soldat.

Wenn ich Ihnen einige Ungelegenheit verursachen sollte, so bitte ich um Vergebung; es ist nicht meine Schuld.

Hr. Argant.

Es hat nichts zu bedeuten; er macht mir keine Ungelegenheit.

Der Soldat.

Das bin ich auch nicht Willens; hier ist mein Billet.

Hr. Argant.

Schon gut; hat man ihm eine Kammer angewiesen?

Der Soldat.

Ja, mein Herr.

Hr. Argant.

Nun so lege er sich schlafen. Gute Nacht.

Der Soldat.

Ich habe schon eine Zeitlang im Bett gelegen, allein ich kan nicht schlafen.

Hr. Argant.

Warum nicht?

Der Soldat.

Ich bin hungrig; ich habe nichts zu Nacht gegessen.

Hr. Argant.

Ich kan ihm nicht helfen, mein Freund! Ich muß mich selbst hungrig zu Bette legen.

Der Soldat.

Das werde ich nicht zugeben. Zur Dankbarkeit für den freundlichen Empfang, will ich Ihnen zeigen was ich kan.

Hr. Argant.

Ich glaube er will einen Spaß machen.

Der Soldat.

Nein, nein; bey meiner Seele! Ich scherze nicht. Ihnen kan ich es wohl im Vertrauen sagen, ich verstehe mich ein wenig auf die Hexerey — ich, wie Sie mich da sehen.

Hr. Argant.

Auf die Hexerey?

Der Soldat.

Ich offenbare es nicht jedermann; aber Ihr höfliches Betragen hat mich ganz für Sie eingenommen, und ich will Sie nun durchaus heut Abend tractiren.

Hr. Argant.

Mich?

Der Soldat.

Ja, Sie und Ihre Frau Liebste und wir wollen recht lustig dabey seyn.

Hr. Argant.

Wo will er es denn hernehmen?

Der Soldat.

Das sollen Sie gleich sehen. Erst muß ich sehen, wo der Sonnen Aufgang ist, (Er macht mit seinem Säbel einen Kreis.) daß mir ja niemand zu nahe kommt. (Er stellt sich mitten in den Kreis.) Gattem tutzeck hircoglam!

Hr. Argant.

Ist es vorbey?

Der Soldat.

Kein Wort geredet.

Ihr die ihr Proserpinens Tafel versehet,
Keller, Koche und der die Braten dreht.
Erschreckt vor meiner Stimm, die eure Arbeit störet
Und höret!

Geister

Geister aus der ewigen Nacht,
Ihr kennt alle meine Macht!
Kommt herbey und eilet zu erfüllen
Meinen Willen.
Bringt Essen her, daß ich kan stillen
Den Hunger der mich plagt.
Schaft unsichtbar in diesen Schrank hinein
Was mir dazu wird nöthig seyn.
Einen Teller mit Schinken,
Einen guten Sallat,
Zwey Hüner, eine Tarte
Und etwas gutes dabey zu trinken.
Zuletzt soll auch Champagner Wein
Wie auch Confect zum Nachttisch seyn.
Ist das genug?

(Argant und seine Frau antworten durch Zeichen mit Ja.)

Es ist genug!
Geister, gehorchet!
Macht auf! macht auf!
Die That wird euch jetzt zeigen
Daß ohne Verweilen
Die Geister eilen

Meinen Willen
Zu erfüllen
Macht auf! Macht auf!
Die That wird es euch zeigen.

Pierrot.

Ich getrau mich nicht.

Hr. Argant.

Und ich eben so wenig.

Der Soldat.

Geh hin und mach auf!

Pierrot.

Ich wäre des Todes.

Der Soldat.

So mach denn auf; es wird ja sonst alles kalt.

Frau Argant.

Ich weiß nicht, was ich davon denken soll.

Pierrot (zum Soldaten.)

Mach er lieber selbst auf.

Der Soldat (indem er den Schrank aufschließt.)

Was braucht es da viel Umstände.

Hr. Argant.

O Himmel!

Frau Argant.

Ich bin ganz erstaunt!

Der Soldat.

Wir wollen essen, weil es warm ist.

Frau Argant.

Das ist mehr als Spaß.

Der Soldat.

Was halten wir uns lange auf; wir wollen uns zu Tische setzen und vor allen Dingen einmal trinken.

Pierrot (zu Frau Argant.)

Entweder ist der Kerl ein Hexenmeister, oder er weiß unser Geheimniß.

Der Soldat (zu Frau Argant.)

Besorgen Sie nichts; ich bin nicht willens Ihnen Verdruß zu machen. Geschwind,

Pierrot, decke den Tisch, ich will dir helfen.
(Pierrot und der Soldat decken den Tisch.)

Hr. Argant (zu seiner Frau.)

Wir wollen von diesem Essen nichts anrühren.

Der Soldat.

Setzen Sie sich; es ist alles fertig — Nun dann, fürchten Sie sich etwa? Ich will Ihnen mit gutem Exempel vorgehen. (Er setzt sich.)

Frau Argant (setzt sich auch.)

Ich fange wieder an Muth zu bekommen.

Hr. Argant (will sie zurück halten.)

O Himmel! ist es möglich! du wilst dich setzen?

Der Soldat.

Ihre Frau wird nicht davon sterben, so wenig als Sie. Folgen Sie ihrem Beyspiel.

Hr. Argant (setzt sich.)

Meinetwegen; aber ich esse gewiß nichts.

Soldat.	Hr. Argant.
So schneidet dann.	Ich rühr' nichts an.
Nehmt Ihr das Schinkenbein.	Nein, nein, nein, nein.
	(zum Pierrot.)
So esset dann!	Nun, Vielfraß, pack doch an!
Greift dann nur an!	
	Ich mag nicht; nein!
Versuchen wir den Wein.	
Pierrot schenkt ein!	
Eßt ihr von dem Gericht,	Mich hungert nicht
Ein wenig von der Tarte	
	Das heißt vermessen
	Ewas zu essen
	Was aus des Teufels Küch herrühret.
Es leb' der braveGeist, der uns so gut tractiret!	
(zu Hr. Argant.)	
Ihr wolt allein	
Nicht lustig seyn.	Nein, nein, nein, nein.

Frau Argant.	Pierrot.
Der feige Mann!	Mir stünds schon an.
	Mir stehts schon an, Ich mach mich dran!
Der feige Mann. Ich geb mich dran!	
	Ja, ich schenk ein.
Schenk mir nur ein.	
Ein Stück von diesem Huhn	
Es leb' der brave Geist, der uns so gut tractiret.	Es leb' der brave Geist, der uns so gut tractiret!
So esset dann! Der Streich ist fein!	Kan man beym Wein Wohl furchtsam seyn?

Der Soldat.

Ist es nicht gut, wenn man überall Freunde hat. Wir hätten nicht so gut zu Nacht gegessen, wenn uns der Teufel nicht dazu behülflich gewesen wäre.

Hr. Argant.

Wie? Sollte uns in Ernst der Teufel dies Nachtessen gebracht haben?

Der Soldat.

Sie zweifeln noch daran? Ich wette, daß Ihre Frau es ehender glaubt als Sie?

Frau Argant.

O! Red' er mir nicht davon; es wird mir sonst so bange.

Der Soldat.

Dieser Teufel ist nicht so böse. Wenn Sie wüßten Hr. Argant, was er für Freundschaft für Ihre Frau hat . . . und für Sie auch, Sie würden sich darüber wundern.

Hr.

Hr. Argant.

Ich danke ihm dafür.

Der Soldat.

Ich hätte grosse Lust Sie diesen Teufel sehen zu lassen.

Frau Argant.

Um alles in der Welt, das thu' er ja nicht.

Der Soldat.

Wie, Sie möchten den nicht einmal sehen, der uns so gut bewirthet hat?

Pierrot (bey Seite)

Das wäre doch gar der Teufel!

Frau Argant.

Nein, nein; ich mag ihn nicht sehen.

Hr. Argant.

Herr Zauberer, verschone er mich mit dieser Erscheinung.

Der Soldat (steht auf.)

Es kan aber nicht anders seyn; das, was er für uns gethan hat, verdient wohl einen Dank.

Frau Argant (zu Pierrot.)

Wir sind verrathen, Pierrot. Verwünschter Soldat!

Der Soldat.

Nur alle Thüreu aufgemacht; er wird ganz still fortgehen. Vor allen Dingen muß ihn niemand aufhalten, oder ich stehe vor nichts.

Pierrot (macht die Thüren auf.)

O! wenn es sonst nichts ist —

Der Soldat.

Unter welcher Gestalt soll er erscheinen?

Hr. Argant.

Ich habe ihm ja schon gesagt; daß ich ihn nicht sehen will.

Frau

Frau Argant.

Ich mag ihn nicht sehen.

Der Soldat.

Gutthätiges Gespenst, das unsern Anblick flieht,
Und alles was wir thun doch deutlich hört
und sieht;
Wenn du befreyt willst seyn, so höre
Was ich dir sage, und verehre
Jetzt meine unumschränkte Macht!
Verlaß den Ort wohin du dich versteckt
Doch daß dein Anblick der sonst schreckt,
Für uns nichts Fürchterliches hat,
So zeig' dich als ein Advokat.
Erscheine uns in solcher Tracht,
Und stürz dich in die ewige Nacht!

(Der Advokat kommt aus dem Kamin hervor und lauft davon.)

Hr. Argant (erschrocken fällt in Lehnstuhl)

Ach! ich bin des Todes! Ich hab ihn gesehen. . . . Was er vor ein fürchterliches Gesicht machte. . . . Pierrot — Mein Herr.

Herr. . . . Ach! um des Himmels willen, meine Freunde, kommt mir zu Hülfe.

Der Soldat (zu Frau Argant.)

Merken Sie jetzt meine Absicht?

Frau Argant.

Ja, ich errathe sie.

Hr. Argant.

Meine liebe Frau!

Frau Argant (wirft sich auch in einen Sessel und stellt sich als ob sie erschrocken wäre.)

Ach ich werde ganz ohnmächtig.

Pierrot.

Zu Hülfe, mein Herr!

Hr. Argant.

Meine beste Frau!

Frau Argant.

Ach, ich sterbe vor Schrecken!

Hr. Argant (wirft sich wieder in den Stuhl.)
Hast du seine Gestalt recht genau betrachtet?

Frau Argant.

Seine Gestalt?

Hr. Argant.

Hast du nicht gesehen, was er für einen abscheulichen Kopf hatte, und wie ihm das Feuer aus den Augen spritzte?

Frau Argant.

Das Feuer?

Pierrot und der Soldat (lachend.)
Das Feuer?

Hr. Argant.

Es ist mir immer, als ob ich ihn noch sähe.

Pierrot und der Soldat (lachend.)
Als ob er ihn noch sähe.

Der Soldat.

Fürchten sie nichts; er kommt nicht wieder.

Funfzehenter Auftritt.

Die Vorigen, der Gastwirt.

Pierrot (indem er den Gastwirt herein treten sieht.)

Zum Henker auch, da ist er ja schon wieder!

Hr. Argant.

Wer? Was? Wie?

Pierrot (bey Seite)

Das ist ein verdammter Streich . . . . (zu Frau Argant) Der Gastwirt.

Fr. Argant.

Hast du ihn denn nicht bezahlt?

Pierrot.

Pierrot.

Der Teufel! Das habe ich in der Eil vergessen.

Der Gastwirt. (zum Hr Argant.)

Mein Herr . . .

Der Soldat (bey Seite)

Das habe ich nicht vorhergesehen.

Hr. Argant.

Was wollt ihr?

Der Gastwirt.

Ich habe fragen wollen, ob Sie zufrieden sind.

Hr. Argant.

Womit?

Der Gastwirt.

Mit dem Nachtessen.

Hr. Argant.

Was wollt ihr damit sagen?

Der Gastwirt.

Das will so viel sagen, daß ich mich erkundigen wollen, ob Sie mit dem Nachtessen zufrieden sind. Ich will zu gleicher Zeit meine Schüsseln und Teller zurück nehmen und Ihnen die Rechnung überreichen.

Hr. Argant (zum Soldaten.)

Herr Zauberer, ... Herr Zauberer. —

Der Soldat.

Ich verstehe es wohl. — Die Rechnung ... (bey Seite) da bin ich ertappt!

Hr. Argant.

Er sagte ja, daß es der Teufel wäre.

Der Soldat.

Allerdings und hier sehen wir die augenscheinliche Probe davon.

Pierrot.

Pierrot. (bey Seite)

Der Teufel würde mir nicht mehr Furcht verursachen, als der Kerl da.

Frau Argant (zum Soldaten.)

Wie werden wir uns heraus helfen!

Der Soldat (zu Herrn Argant,)

Ich habe Ihnen zwar ein Nachteſſen verſchaft; ich habe aber nicht dabey geſagt, daß es Sie nichts koſten ſollte.

Der Gaſtwirt.

Das wäre auch unbillig, mein Herr; ſehen ſie hier die Rechnung.

Hr. Argant (tritt zurück.)

Kommt mir nicht zu nahe.

Der Gaſtwirt.

Nun ſo will ich ſie Ihnen den vorleſen.

Der Gastwirt.	Hr. Argant.
Für einen Teller mit Schinken.	
Zwey und dreysig Kreutzer.	
Für zwey Hühner in der Brühe.	
Ein Gulden vier Kreutzer.	Ich weiß gar nicht,
Für den Salat	Wovon er spricht.
Zwanzig Kreutzer.	Zu viel . . .
Item, für eine Tarte,	
Samt Auslag und Arbeit	
Drey Gulden.	Drey Gulden eine Tarte!
Item ein Maaß Wein	
Einen Gulden.	
Für den Dessert . . .	
Fünf Gulden.	Das ist zu theuer.
Mein Herr es ist nach	Das ist zu viel begehrt.
dem Gewissen.	So viel war es nicht wehrt
Es ist nach dem Gewissen.	Der Teufel ein Gewissen!
Was soll der Spaß denn heissen.	Wo hat man das gehört!
Mit leeren Worten ist mir nicht gedient.	
Bezahlt mich.	Nein, ich nicht!
Bezahlt mich und zieht mich nicht lang herum.	Nein ich bin nicht so dum̃.

Fr. Argant u. Pierrot.	Der Soldat.
Wie stehts Herr Zauberer	Hier sind die Mittel schwer
Was ist anjetzt zu machen.	Das sind verdamte Sachen
Wie komt der Kerl daher?	
Pierrot. Nein das war es nicht wehrt. Ein Gastwirt hat auch keins.	
Bezahlt ihn, traut ihm nicht.	Bezahlt ihn, traut ihm nicht.
Er dreht den Hals euch um.	Er dreht den Hals euch um.

Hr. Argant.

Was braucht es da lange Redens, werft den Kerl zur Thür hinaus.

Pierrot.

Wenn es aber der Teufel ist.

Hr. Argant.

Ba! ba! Da lasse ich mir nichts weismachen.

Pierrot.

Gedult, wir wollen noch ein wenig warten. (zu dem Soldat und zu Frau Argant.) Wir müssen sehen, wie wir uns aus dem Handel heraus wickeln.

Der Gastwirt.

Halten Sie mich nicht länger auf, mein Herr; es ist schon spät. Es schickt sich gar nicht —

Pierrot. (hitzig.)

Wilst du wol gehen!

Der Gastwirt.

Nein, Geld will ich.

Pierrot.

Wilst du gehen? Frage ich dich noch einmal! (Er greift den Gastwirt an, und thut als ob er sich verbrennt habe) Au! au! ich habe meine Hände verbrennt!

Der Gastwirt.

Die Leute sind hier alle närrisch im Hause.

Pierrot.

Meine Herren, der kürzeste Weg wird wohl seyn, daß wir ihn bezahlen.

Hr. Argant.

Ich? Ihn bezahlen? Warum? Für was?

Der Gastwirt.

Ist es nicht eine Schande, so einem armen Teufel als ich bin, das Geld vorzuenthalten, der beständig Feuer und Hitze ertragen muß.

Frau Argant.

Da hören Sie es jetzt.

Der Soldat.

Ich habe es Ihnen ja gleich gesagt, daß es ein Teufel sey.

Hr. Argant.

Und was soll ich denn thun um seiner los zu werden?

Der Soldat.

Geben Sie ihm, was er begehrt, so wird er seines Weges gehen.

Hr. Argant.

So will ich denn nur gehen und Geld holen.

Der Gastwirt.

Soll ich mit Ihnen gehen?

Hr. Argant.

Nein, nein; Herr Soldat, behalte er ihn doch hier bey sich, ich bitte ihn darum.

Der

Der Soldat (zum Gastwirt.)

Wenn du dich nur von der Stelle regest —

Der Gastwirt.

Nein, mein Herr, nein.

Pierrot (zum Hr. Argant.)

Sehen Sie, wie der Zauberer ihn im Zaum halten kan.

(Hr. Argant geht ab.)

Der Soldat (zu Pierrot.)

Jetzt bezahle diesen Mann geschwind, damit er fortkommt.

Pierrot.

Bezahlen? Womit?

Der Soldat.

Was für eine Frage! Mit dem Geld, das dir der Advokat gegeben hat.

Frau Argant.

Wie? Du liederlicher Schurk.

Pierrot.

Ich glaube wahrhaftig der Kerl kan im Ernst hexen. (Er bezahlt den Gastwirt.)

Der Gastwirt.

Ich danke; schlafen Sie wohl beysammen. (Er geht lachend ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Hr. und Frau Argant, Pierrot und der Soldat.

Der Soldat.

Nun, Madame, sind Sie jetzt zufrieden?

Frau Argant.

Vollkommen. Aber durch welchen Zufall hat er denn unser ganzes Geheimniß erfahren?

Der Soldat.

Ich habe oben in meiner Kammer alles gesehen.

Frau Argant.

In seiner Cammer?

Der Soldat.

Ja, durch die kleine Oefnung dort oben an der Decke.

Pierrot.

Das ist bey meiner Treu wahr; wir haben vergessen dieses Loch zumachen zu lassen.

Hr. Argant (kommt mit dem Geld.)

Da habt ihr euer Geld. — Wo ist er denn hingekommen?

Der Soldat.

Vermöge der Gewalt, die ich besitze, habe ich ihn fortgeschaft.

Hr. Argant.

O mein lieber Freund, er kan nicht glauben, was er mir da für einen Dienst erzeigt

hat — da er aber so viel Gewalt über die bösen Geister hat, könnte er mich von dem Satan nicht befreyen, der mich täglich plagt, und mich fast rasend macht?

Der Soldat.

Von welchem?

Hr. Argant.

Von meiner Frau.

Frau Argant.

Ich hätte auch wohl Ursache ihn um eine Gefälligkeit in Ansehung meines Mannes zu bitten; allein ich weiß zum voraus, daß alle seine Kunst nicht hinreichet, einen liebenswürdigen Mann aus ihm zu machen.

Der Soldat.

Die Sache ist auf beyden Seiten so unmöglich nicht. Es liegt nur an euch beyden. Hier ist mein Mittel (zu der Frau.) Sie, seyn Sie Ihrem Mann getreuer, so

wird

wird er weniger eifersüchtig seyn (zum Mann.) Sie, seyn Sie nicht so mürrisch, karg und strenge, so wird Ihre Frau Ihnen keine Ursache zum Mißvergnügen geben.

Frau Argant (leise zum Soldaten.) Wenn er nicht hexen kan, so kan er doch wenigstens einen guten Rath ertheilen, und . . . (laut) ich will seinem Rath von ganzen Herzen folgen.

Hr. Argant.

Und ich meiner Seits auch, ich verspreche es ihm.

Der Soldat.

Es müssen also von beyden Seiten alle Feindseligkeiten vergessen werden. Umarmen Sie sich, und lassen Sie uns lustig seyn.

Alle.

Es werd' die Liebe wieder neu!

Hr. u. Fr. Argant. (Ich schwör) von neuem
Der Sold. u. Pierr. (Schwört euch) wieder Treu!

Hr.

Hr. und Frau Argant.

Wir beyde schwören uns die Treu!

Pierrot und der Soldat.

Ja schwört euch beyde ew'ge Treu!

Der Soldat (zu Hr. Argant.)

Ihr müßt gefällig,
Und nicht so mürrisch seyn!

(Zu Frau Argant.)

Seyd mehr gefällig,
Liebt euren Mann allein!

Hr. und Frau Argant.

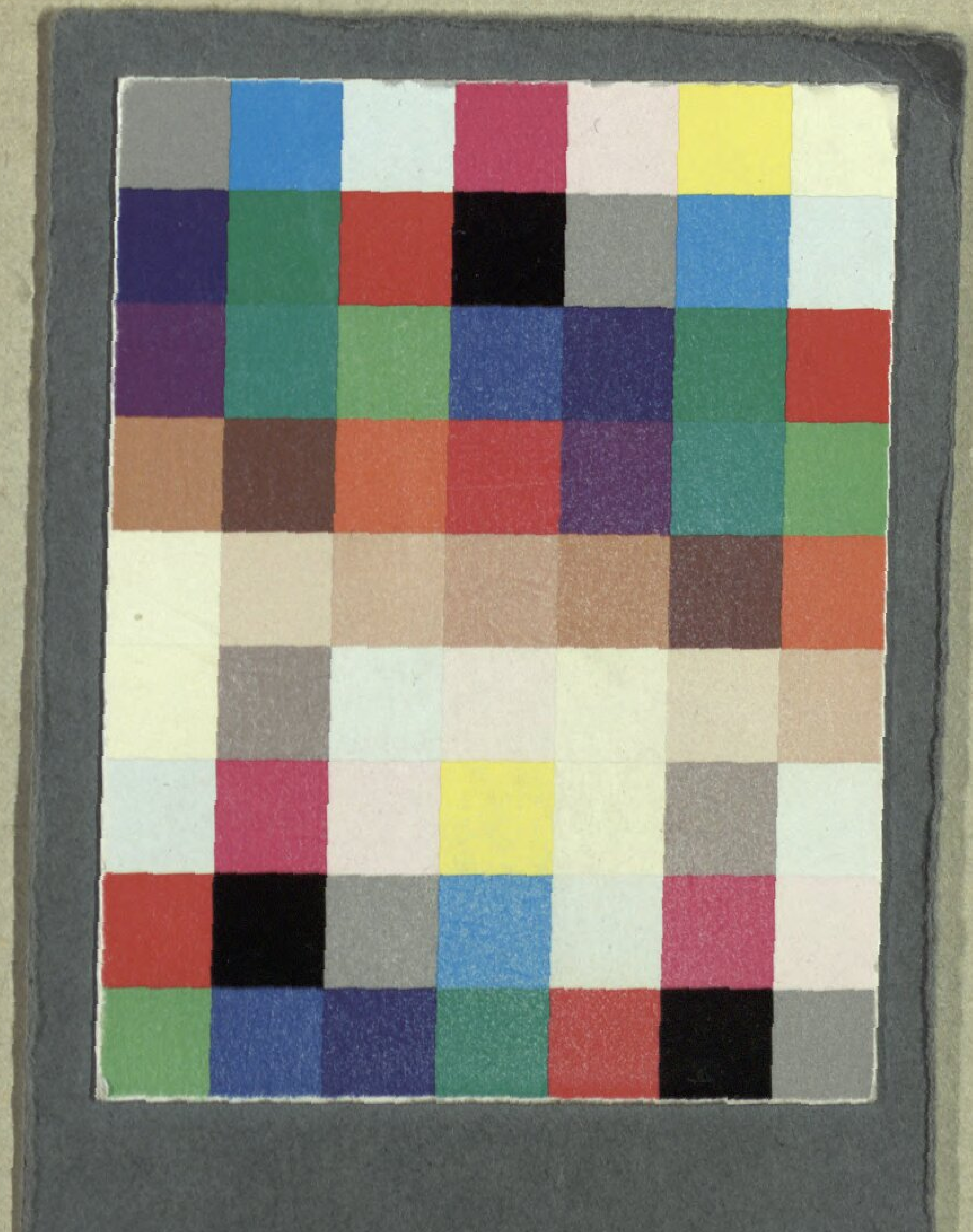
Ja, ja, es bleibt dabey.

Alle.

Es werd' die Liebe wieder neu!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Philidor, François-André / Anseaume, Louis / Schwan, Christian Friedrich

Der Soldat als Zauberer eine komische Oper in einem Aufzuge

Mannheim 1772

Slg.Her 1635
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054240-0
VD18 14587564-001